

In St. Gallen gelebt und gebüffelt

Treffen ehemaliger Doktorandinnen und Doktoranden an der Universität

Jahrelang haben sie einst an der HSG studiert – und in St. Gallen gelebt und gebüffelt. Kürzlich sind sie zurückgekommen und erzählten, was geblieben ist.

«Warum ist noch nie jemand auf die Idee gekommen, uns wieder zusammenzuführen?», sagt Bettina Serafin-Müller, Inhaberin einer eigenen Firma gleichen Namens, die professionelle Unternehmensbetreuung anbietet. Die Idee, alle ehemaligen Doktorandinnen und Doktoranden einzuladen, hatte der emeritierte Professor Hans-Jobst Pleitner.

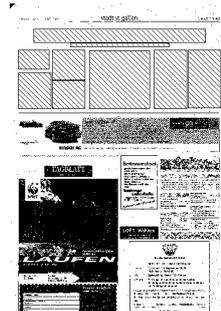
Was ihnen geblieben ist von ihrer Studienzeit in St. Gallen, erzählen sie gerne. Erinnerungen zum Beispiel. «Auf Anhieb kommt mir das Büffeln in der Bibliothek in den Sinn», sagt Karl-Heinz Kramer. «Es war schon eine harte Zeit.» Ansonsten seien eher die schönen Erinnerungen geblieben. Etwa an ein Bier im «Wienerberg», wenn einem die Arbeit über den Kopf gewachsen sei. Kramer ist heute Leiter des Konzerncontrollings der Delton AG, Miteigentümerin von BMW.

Er sei, obwohl Deutscher, in der Gallusstadt «ein halber Schweizer» geworden, findet Kommilitonin Sybille Minder Hochreutener, heute Vizedirektorin an der Fachhochschule Bern. «Was ich von der HSG mitgenommen habe und täglich brauchen kann, ist die Verbindung von Theorie und Praxis.» Heinz Ineichen, Inhaber der gleichnamigen Bauunternehmung, erinnert sich vor allem an sportliche Aktivitäten. An jene Zeiten, in denen die Studenten im Fussballspiel gegen die Professoren noch regelmässig obsiegt hätten.

Bis heute eng verbunden geblieben sind sich Andreas Nitze, stellvertretender Vorsitzender der Berliner Glas-Gruppe, und sein Studienkollege Klaus Haake, Partner von HSP-Consulting. «Klaus war mein Trauzeuge. Wir waren gegenseitig in dieser Funktion tätig und sind es auch als Götti», sagt er. Neben dem Sportplatz machen Studierende gerade Mittagspause: «Wir hatten nicht so eine grosse Menü-Auswahl», sagt einer der ehemaligen Doktoranden.

Urs Baldegger, Leiter des Institutes für Entrepreneurship in Va-

duz und glühender Verfechter der Ausbildung an der HSG, ist der Einzige, der sich nicht scheut, vom damaligen Nachtleben zu berichten: «Klar, haben wir viel gebüffelt, aber es gab auch Zeiten, in denen wir Abwechslung brauchten – im «Seeger», im «Tiffany», im «Trischli» oder am Bratwurststand bei Gemperli. Wenn ich heute nach St. Gallen komme, besuche ich die Rösslitor-Buchhandlung, weil es dort alles gibt, was mich interessiert. Und ein Besuch in der Kathedrale gehört auch dazu. Eine Kerze anzünden, etwas verweilen und wieder nach draussen gehen.» Manchmal gehe er auch noch in den «Goldenen Leuen», wo es die besten «Chäschüechli» gebe, die jeden Studentenmagen wieder in Ordnung bringen würden. (MÉR)





Wiedersehen: Hans-Jobst Pleitner (Mitte) und seine Ehemaligen.